

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

N. 195.

Mittwoch, den 23. August

1882.

Bekanntmachung.

Die im hiesigen Stadtbezirke wohnhaften Eltern, bez. Vormünder und Pfleger impfpflichtiger Kinder werden darauf aufmerksam gemacht, daß die gesetzlich vorgeschriebenen unentgeltlichen Impfungen bis auf Weiteres jeden Freitag Nachmittags von 4 bis 5 Uhr — also das erste Mal nächsten Freitag den 25. dieses Monats — im hiesigen Bürgerschulgebäude Conferenz-Zimmer Nr. 6

vorgenommen, zu jedem einzelnen Termine jedoch noch besondere Vorladungen an die betreffenden Eltern, resp. Vormünder und Pfleger impfpflichtiger Kinder ergehen, und behufliche Anmeldungen zur gedachten Zeit ebendasselbst beim Impf- arzt, Herrn Dr. med. Funke, vorzubringen, sowie daß die Impfscheine der bereits geimpften, im vorhergehenden Kalenderjahr geborenen Kinder bei ge- nanntem Impfärzte zu produciren sind.

Waldenburg, den 21. August 1882.

Der Stadtrath.
Cunrady.

N. II.

*Waldenburg, 22. August 1882.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing am 21. d. den preussischen Gesandten beim Vatican, Herrn v. Schölzer, und fuhr mit demselben nach Babelsberg.

Noch im Laufe dieses Jahres dürfte über die Maßnahmen zum Schutze der Arbeiter in den Fabriken gegen Gefahren für Leben und Gesundheit eine Verordnung seitens des Bundesraths, wie sie bereits früher geplant, aber nicht zu Stande gekommen war, zu erwarten sein. Die auf diese Materie bezüglichen Erhebungen sind nicht nur auf die inländischen Fabriken, sondern auch auf die Verhältnisse im Auslande ausgedehnt worden.

Gegenüber der in den Berliner Arbeiter-„Fachvereinen“ beschlossenen und sehr eifrig zur Unterzeichnung colportirten Petition an den Reichstag um Einführung eines gesetzlichen Normalarbeitstages haben sich die „deutschen Gewerksvereine“ zu folgender Resolution geeinigt: „Die Regelung der Arbeitszeit im Sinne der allmählichen Verkürzung ist eine unerläßliche Bedingung des körperlichen, geistigen und sittlichen Wohls der Arbeiter, insbesondere des gesunden Familienlebens und der politischen Bildung und liegt nachweisbar zugleich im Interesse der Unternehmer, als Schutzmittel gegen die verderbliche Ueberproduction und Schleuderconcurrentz. Daher erklären sich die deutschen Gewerksvereine mit aller Entschiedenheit für die allgemeine Herbeiführung einer geregelten kürzeren Arbeitszeit durch freie Vereinbarung zwischen Arbeitgeber und Arbeiter; sie verwerfen dagegen den gesetzlichen Zwangs-Normalarbeitstag als Eingriff in die persönliche Freiheit und als undurchführbar und gemeinschädlich und ohne gleichzeitige Garantie der Arbeit und des Normalarbeitstages.“

Die Resolution, welche auf dem am 16. d. stattgehabten „Parteitage der rheinischen Conservativen“ angenommen wurde, hat folgenden Wortlaut: „Die Mitglieder des ersten conservativen Parteitages der Rheinprovinz sprechen freudig ihre Zustimmung aus zu dem vom Vorstande vorgelegten Programm, dessen Inhalt unter der Devise: „Mit Gott für König und Vaterland“ gipfelt in den drei Sätzen: „Festhalten an dem positiven Christenthum als Grundlage für unser Volks- und Staatsleben, — Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der Krone unter Abwehr der auf Parliamentsherrschaft zielenden Bestrebungen, — Unterstützung der durch die kaiserliche Botschaft vom 17. November vorigen Jahres in ihren Zielen dargelegten Reformpolitik.“ Sie richten daher an alle Gesinnungsgenossen der Provinz die dringende Bitte, auf der Grundlage dieses Programms für die conservative Sache nach Kräften einzutreten und an allen Orten Vereinigungen conservativer Männer ins Leben zu rufen, wo solche noch nicht bestehen. Sie weisen vor Allem auf die Nothwendigkeit hin, durch kräftige Unterstützung und Verbreitung der befreundeten Blätter, sowie durch regelmäßige Parteiversammlungen für die Weckung und Belebung conservativer Gesinnung

thätig zu sein, ferner durch Massenverbreitung von Flugblättern Aufklärung über wichtige Fragen der inneren Politik in weiteren Volkskreisen zu schaffen.

Aus „gut unterrichteten Kreisen“ wird dem „Hamb. Corresp.“ mitgetheilt, daß Fürst Bismarck der eben begonnenen Wahlbewegung seine ganze Aufmerksamkeit zuwendet. Er will, wie es heißt, Nichts davon wissen, daß ein besonderer Druck auf die Wähler geübt wird. Auch den Beamten soll die Ausübung ihres Wahlrechts durchaus unbeschränkt bleiben; doch drängt er allerdings darauf, daß dieselben im Sinne des kaiserlichen Erlasses sich von jeder Agitation fernhalten. Fürst Bismarck erwartet einen größeren, wenn auch nicht augenblicklichen Erfolg für seine innere Politik von der langsam reisenden Gewalt der Ueberzeugung als von einer Pression auf die Wähler.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Gerüchtweise verlautet, es werde in sächsischen Regierungskreisen die Frage discutirt, ob der für Dresden angelegte Antisemiten-Congress zugelassen oder zu hinterreiben sei. Ist es auch nicht gerade wahrscheinlich, daß ein förmliches Verbot des Congresses werde ausgesprochen werden, so wird aus Andeutungen, die in maßgebenden sächsischen Kreisen laut werden, entnommen werden müssen, daß der geplante Congress nicht gerade erwünscht sei. Jedenfalls würden sich die Dresdner Versammlungen einer scharfen polizeilichen Controlo zu unterwerfen haben.

Die officiöse „Post“ wendet sich in einem Artikel: „Die Mächte und Egypten“ gegen die „Köln. Ztg.“, indem sie sagt: „An die Spitze der Tadler des in Deutschland unpopulären Vorgehens der Engländer in Egypten hat sich die „Kölnische Zeitung“ gestellt, Englands langjährige Lobrednerin. Wir stehen nicht in dem Rufe, für englische Politik zu schwärmen; aber in der Politik dürfen weder Sympathie noch Antipathie die Handlung beeinflussen, dies vergesse die „Kölnische Zeitung“, indem sie Opposition gegen den Kanzler eröffnet, weil er nicht die Wache in Egypten beziehen wolle. Die „Köln. Ztg.“ war so erfreut über die deutsch-türkische Freundschaft, und nun lassen wir Deutschen zu, daß England auf brutalste Weise Anstalten trifft, Egypten in Besitz zu nehmen. Wir, das mächtige Deutschland! Darob empfindet die „Kölnische Zeitung“ Trauer und Aerger. Die wahren Antagonisten in Egypten sind Frankreich und England. Das beginnende englisch-französische Condominat wurde den Engländern bedenklich. Gewisse Wahrnehmungen stützen die Vermuthung, daß Arabi erst das Werkzeug Englands war. Anscheinend unternahm dann Arabi den Versuch, mit den Rivalen Englands gemeinsame Sache zu machen. Genug, die englische Politik erkannte von einem gewissen Zeitpunkte an, Arabi vernichten zu müssen. Die französischen Revanche-Politiker wollen in der ägyptischen Frage mit England gehen, in der thörichten Hoffnung, dadurch werde eine Coalition gegen Deutschland entstehen. So ist England in der überaus günstigen Lage, den Beistand Frankreichs zurückweisen zu können, allein vorzugehen, ohne Widerspruch zu fürchten, weil die am Widerspruch meist interessirte Macht weder allein

widersprechen noch mit Europa widersprechen will. Wie lange wird dies fortgehen, wie wird es enden? In dieser Fülle der Möglichkeit wäre der größte Fehler, wenn Deutschland, gedrängt von Gefühls- politikern, voreilig Partei ergreifen wollte. Wenn Andere warten können, die an Egyptern das unmittelbarste Interesse haben, so können auch wir warten, denen das Warten auf keinen Fall Schaden bringen kann. Es ist eine recht überflüssige Furcht, daß England die Besitzergreifung Egyptens, bei der es noch allen Wechselfällen unterworfen ist, alsbald so consolidiren werde, um Deutschland mit dem übrigen außerrussischen Europa von jedem Einfluß auf alle künftigen orientalischen Besitzveränderungen auszuschließen.

Der Staatssecretär im Reichs-Schatzamt, Burhard, hat sich vor wenigen Tagen auf Urlaub begeben. Wie verlautet, sind unter seiner Leitung die Vorarbeiten für den Reichshaushalts-Stat pro 1883/84 so gefördert worden, daß der Stat dem Bundesrath bei dessen Wiederzusammentritt sogleich vorgelegt werden können. Es bestätigt sich, daß zugleich „probeweise“ der Stat pro 1884/85 an den Bundesrath und Reichstag gelangen soll.

Nach Mittheilungen Berliner Blätter ist hinter dem Banquier Max Levenstein, dem Inhaber eines viel Reclame machenden Bankgeschäfts in Berlin, welches Jahre lang in verschiedenen Blättern das Publikum zu Speculationen animirte, ein Steckbrief erlassen worden, nachdem schon vorher die Criminaluntersuchung wegen Unterschlagung und Betrug eingeleitet worden war. Wie die „Nationalzeitung“ schreibt, sollen die wiederholten Unterschlagungen, welche der Banquier Levenstein gegen seine Auftraggeber ausgeführt, über 1 Million Mark betragen. Derselbe hat die Gelder, welche er für den Verkauf ihm anvertrauter Werthpapiere erhalten, sowie die ihm übergebenen Depots unterschlagen, und ist nun flüchtig geworden. Er stand lange Jahre in näheren Beziehungen zu dem Redacteur der Allg. Börsenztg., J. Hollander, welcher sich durch die Emission verschiedener sog. Partial-Obligationen nicht gerade berühmt gemacht hat.

Ungarn.

Der „Westungarische Grenzboten“ vom 16. August enthält aus dem Sarosyer Comitatz folgende Original-Correspondenz: Der Stadt Bartfelder Wirthshauspächter Lichtig Samuel in Zabawa bei Bartfeld hat die Christin Sendek Halsza aus Klyuzo (Bartfelder Gerichtsbezirk) als Amme zu seinem Kinde aufgenommen. Dieselbe Amme machte es zur Bedingung, daß sie ihr eigenes Kind, einen Knaben, an ihrer Brust mitstillen könne. Aber schon wenige Tage, nachdem Sendek Halsza das Judenkind des Lichtig Schmul stillte, hat die aus nur vier Familien bestehende Judengemeinde zu Klyuzo die Köpfe zusammengesteckt, und deswegen, weil die christliche Amme Sendek Halsza nicht forcher sei, um das Judenkind des Lichtig Schmul anstandslos säugen zu können, haben die orthodoxen Juden diese Amme unter einem listigen Vorwande vom Hause entfernt und während ihrer Abwesenheit das christliche Kind der Sendek Halsza durch den Bartfelder Beschnieder

(Koscherat) jüdisch rituell, ohne jedes Vorwissen und ohne Einwilligung dessen christlicher Mutter zum Juden beschneiden lassen. Bei dieser kriminellen Gewaltthat waren anwesend: Samuel Guttmann, Samuel Lichtig, Branntweinbrenner Holfstein, der Bartfelder Koscherat und der jüdische Lehrer der Guttmann'schen Kinder. Die Gattin des Lichtig Samuel hatte wunde Augen und hat aus rituellem Aberglauben mit dem bei der Beschneidung des christlichen Kindes zum Vorschein kommenden Blute ihre wunden Augen geschmiert, um solche mit dem christlichen Blute zu heilen. Als die Mutter des christlichen Kindes (Sendek Halsa) einige Minuten darauf in die Wohnung des Lichtig Samuel zurückkam, daselbst die vorgenannten versammelten Juden und ihr eigenes Kind schreiend und von der stattgehabten Beschneidung blutend gesehen und diese kriminelle Unthat erfahren hat, nahm sie ihr Kind, das Haus des Lichtig Samuel verlassend, um zum R. ung. Bezirksrichter Schleiminger klagen zu gehen; aber die vorbenannten Juden verstellten ihr den Weg, ihr Geldanerbietungen machend, um diese rituelle Unthat zu vertuschen und vorläufig hat die sonst ganz vermögenslose Sendek Halsa sich mit den von den vorgenannten Juden ihr thatsächlich gegebenen 25 fl. baarem Gelde bestechen lassen und keine Klage geführt. Die vorstehenden Thatsachen sind jedoch dem Reichstagsabgeordneten Geza von Dnody nach Tisza-Eszlar brieflich angezeigt worden.

England.

Als eine große Merkwürdigkeit wird in London hervorgehoben, daß nach dem Berichte des Special-Ausschusses zur Controlirung der Küche und der Erfrischungs-Räume des Unterhauses während der eben geschlossenen Sessionsperiode bis zum 5. ds. incl. 6754 Gabelfrühstücke (Luncheons) und 6136 Diners verzehrt wurden, welche Zahl von dem Ausschusse als eine bedeutende Abnahme gegen frühere Sessionen bezeichnet wird.

Rußland.

Anlässlich des neuesten Vorbehalts Englands, betreffend das Suezprotokoll der Konferenz, erklärt die „Nowoje Wremja“, Europa dürfe dasselbe nicht ohne Protest lassen, da es nicht nöthig habe, außerordentliche, von England allein bestimmbare Verhältnisse für diesen internationalen Seeweg zu dulden. Der mit England sympathisirende „Golos“ meint dagegen, daß die Türkei nunmehr ihre Rolle in Egypten ausgespielt habe, und daß Europa die zukünftige endgültige Regelung der sogenannten türkischen Hoheitsrechte über Egypten nicht mehr beachten werde.

Türkei.

Mit dem Abschluß der englisch-türkischen Militärconvention will es immer noch nicht vorwärts. Am 20. d. fand zwischen Dufferin und Said und Assym Pascha eine Berathung statt, bei welcher die Militärconvention redactionell festgestellt werden sollte. Wie es heißt, läge eine formelle Zustimmung Englands zu den türkischen Motivationsvorschlägen noch nicht vor.

Egypten.

Aus Suez wird unterm 21. d. gemeldet: Eine englische Truppenabtheilung griff an und schlug bei Chaloif 600 Arabische Truppen, welche stark verschanzt, den Süßwasserkanal abgegraben hatten. Die Engländer eroberten ein Geschütz und machten 40 Gefangene. Der ägyptische Verlust betrug 100, der englische 4 Mann.

Eine von der englischen Admiralität publicirte Depesche aus Port Said vom 20. d. morgens sagt: Nachdem gestern alle Vorbereitungen getroffen waren, hat der Commandeur Edwards während der Nacht den Canal, die Bagger- und Transportschiffe, sowie auch Kantara besetzt. Fairfax besetzte Port Said, Fitzroy Ismailia. Alles geschah ohne die geringsten Schwierigkeiten. Fitzroy vertrieb den Feind aus Keffeh durch ein Bombardement. Der Commandeur Kane ist leicht verwundet. Die Truppen des Feindes in Port Said legten ihre Waffen nieder, in Port Said wurde ein neuer vom Khedive ernannter Gouverneur eingesetzt, die telegraphische Verbindung mit Kandara und Ismailia ist wiederhergestellt, es herrscht vollständige Ruhe. Admiral Hoskins zeigt an, er habe zur Verstärkung Fitzroy's 340 Seesoldaten auf den „Dee“ und den „Ready“ beordert. Im Kanal ist ein Schiff gestrandet, die Schiffe können aber an demselben vorüberkommen.

Das am 19. d. zwischen den englischen Truppen und den Egyptern am Mahmudiekanal stattgehabte Gefecht wurde von Arabi Paschas Truppen begonnen, welche auf die Stellung der Engländer bei dem Garten Antoniadis ein Geschützfeuer eröffneten. Das Gefecht endete nach einer ziemlich lebhaften Kanonade gegen Sonnenuntergang; die Engländer hatten keine Verluste. Am 20. d. Nachmittag wurde von vier englischen Regimentern am rechten Ufer des Mahmudiekanales eine Recognoscirung aus-

geführt, die Truppen Arabi Paschas blieben jedoch hinter ihren Verschanzungen. Das Gefecht beschränkte sich auf eine beiderseitige Kanonade, bei welcher die Engländer keine Verluste hatten. Arabi Paschas Truppen halten Millaha besetzt.

Der Oberbefehlshaber des indischen Truppencontingents, General Macpherson, ist mit dem Generalstab am 21. d. in Suez angekommen.

Aus dem Muldenthale.

*Waldenburg, 22. August. Bei der kürzlich vorgenommenen Revision des Blitzableiters an hiesiger Kirche fand sich, daß die Auffangstange auf dem Kirchturm durch den am 26. Juli erfolgten Blitzeinschlag nicht unbedeutend beschädigt worden war. Die eiserne Stange war bei der Verbindung mit dem kupfernen Halse der aufgesetzten Spitze verrostet, wodurch die freie Ausströmung der Bodenelectricität theilweise verhindert wurde und eine Anhäufung derselben sich bildete. Die durch die Entladung erfolgte Beschädigung bestand in mehreren Beulen und Spaltungen der kupfernen Rohrmündung, die ihrer Natur nach nur durch außerordentliche Gewalt entstanden sein konnte. Die beiden seitherigen Blitzableiterstangen, welche sich auf dem großen und dem kleinen Thurm unserer Kirche befanden, sind nunmehr abgenommen worden und sollen durch vergoldete massive Kupferstangen, welche in einer Platinspitze endigen, ersetzt werden.

Für die landwirthschaftliche Landesausstellung in Zwickau sind folgende Preise ausgesetzt: Ehrenpreis Sr. Maj. des Königs, bestehend in einem silbernen Pokal, Preis der Stände des vogtländischen Kreises in Höhe von 300 Mark, zwei Ehrenpreise der Stadt Zwickau, bestehend in einem silbernen Tafelaufsatz (für vorzügliche Milchproduction) und 2 harmigen Tafelleuchtern (für vorzügliche Producte des Garten- und Obstbaues) im Werthe von je 300 Mk., ein Ehrenpreis der ökonomischen Gesellschaft im Königreiche Sachsen, einer desgleichen von dem Dresdner Kreisverein aus der Stiftung des sächsischen Wollproductenvereins im Werthe von je 100 und 150 Mk., Ehrenpreis des Landesobstbauvereins im Werthe von 150 Mk. und Ehrenpreis des sächsischen Lupinenzuchtvereins, bestehend in einem reich ausgestatteten Bierglase im Werthe von 10 Mk. Weiter sind 18,525 Mk. zu Preisen ausgesetzt, welche in Form von Medaillen — in Silber und Bronze — Geldpreisen und Diplomen gewährt werden. Als höchster Ehrenpreis gelten die Medaillen „für Verdienste um die Landwirthschaft“. Während alle übrigen Preise von den für die einzelnen Ausstellungsobjecte niedergelegten Preisgerichten zuerkannt werden, kann die Medaille nur von dem Gesamtpreisgericht verliehen werden.

Aus den amtlichen Berichten über die Gesundheitspflege in den sächsischen Landesanstalten pro 1880 entnehmen wir, daß im genannten Jahre in der Landesstrafanstalt zu Zwickau 1711 Gefangene detinirt waren, 286, einschließlich 7, Bestand vom Vorjahr, davon in die Krankenstation aufgenommen und hiervon 257 geheilt oder gebessert aus ihr entlassen worden sind, während 19 starben und 10 im Bestand verblieben. In der gleichen Periode beziffert sich im Zuchthause zu Waldheim der mittlere Bestand auf 1711 Köpfe. In der dasigen Krankenstation wurden 710 Köpfe verpflegt, davon 613 als geheilt oder gebessert entlassen, 19 in die Irrenstation versetzt und 35 starben.

Aus dem Sachsenlande.

Die Ziehung der dritten Klasse der 102. Kgl. sächs. Landes-Lotterie findet am 4. und 5. September statt. Die Erneuerung der Loose muß vor Ablauf des 26. August erfolgen.

Die größte sächsische Landgemeinde ist zur Zeit Reudnitz mit 14,452 Einwohnern, während dieselbe im Jahre 1834 nur — 633 zählte; dann folgen Lindenau mit 12,166, Volkmarisdorf mit 11,054, Gohlis mit 9804, Löbtau mit 9273 Einwohnern. Die Gemeinde Plagwitz mit 6966 Einwohnern hat in der Periode 1875/80 um 78,80% in der Periode 1834/80 um 3625,13% zugenommen, Löbtau mit 9273 Einwohnern aber innerhalb der letztgedachten Periode sogar um 5588,86%! Das sind Beispiele von dem Emporblühen einzelner Ortschaften, welche fast an die einschlagenden Verhältnisse in der „neuen Welt“ erinnern.

Für Erfindungen und Verbesserungen und hervorragende literarische Erscheinungen hatte der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen 9 Preise im Gesamtbetrage von 30,000 Mark ausgeschrieben. Die Prämierungs-Commission hat nunmehr nach eingelebter und sorgfältiger Prüfung den auf diese Preisauschreibung eingegangenen 59 Bewerbungen zwar 9 Preise zuerkannt, jedoch nur 2 zweite

à 3000 Mark und 7 dritte zu je 1500 Mark im Gesamtbetrage von 16,500 Mark. Von den zuerkannten zweiten Preisen hat den einen G. Thomas, Mitglied der Direction der hiesigen Ludwigsbahn für seinen Dampfswagen für Haupt- und Nebenbahnen, den zweiten aber Baurath Bergl, Maschinen-director der Kgl. sächs. Staatseisenbahnen in Chemnitz, für das von ihm konstruirte Lenkachsen-System für dreischneigige Wagen erhalten. In dieser, die Betriebsmittel der Eisenbahnen betreffenden Gruppe sind nun noch zwei dritte Preise zuerkannt worden, während in den beiden übrigen Gruppen überhaupt nur dritte Preise vertheilt worden sind. Von den hiernach gewährten höchsten Preisen hat also ein sächsischer Staatsbahn-Techniker den einen und ein Privatbahn-Techniker den andern erhalten.

Unser Erzgebirge weist bekanntlich Sachsens höchsten Berg (Fichtelberg, 1213 M.), das höchstgelegene Dorf (Zellerhäuser, 919 M.) und Sachsens „allerhöchsten Unterthan“ (den Birtz zum „Fichtelberge“ an der Wiefenthal-Gottesgaberstraße) auf; seit Kurzem besitzt dieses Gebirge auch die höchsten Springbrunnen Sachsens, welche von dem Wiefenthaler Erzgebirgsverein wenige Minuten von dem Gipfel des Fichtelberges in Waldesgrün angelegt wurden. Zu ihrer Anlage mußten zwei Quellen gefaßt und 40 M. weit fortgeleitet werden.

In Dresden ist der Inhaber eines Mehlgeschäfts in Concurs gerathen, bei welchem die Passiva 162,000 Mk. den Activen von wenigen Tausend Mark gegenüberstehen. Eine Anzahl kleinere Müller in der Baugener Gegend soll durch diese Zahlungseinstellung herbe Verluste erleiden.

Zwei in Leipzig zusammen wohnende Frauenpersonen, eine Schuhmachersehefrau und eine Packetträgersehefrau, geriethen am Freitag miteinander in Streit und wurden schließlich handgemein. Dabei erhielt die in geeigneten Umständen befindliche Packetträgersehefrau einen derartigen Fußtritt an den Unterleib, daß sie ohnmächtig zusammensank und in's Krankenhaus gebracht werden mußte.

Die Stadt Leipzig hat zu den dasigen Schulanstalten einen Zufluß von zusammen 1,571,797 Mk. aufzubringen. Die Volksschulen mit 16,899 Schülern erfordern davon 1,122,631 Mk. oder 66,4 Mk. für jeden Schüler, die Fortbildungsschule für Mädchen (162 Schülerinnen) 17,179 Mk. oder 160 Mk. pro Kopf, die Fortbildungsschule für Knaben 55,760 Mk. oder 26 Mk. pro Kopf.

In einer Wollspinnerei an der Annabergerstraße in Chemnitz hat sich am Donnerstag Abend eine junge Arbeiterin in Folge eigener Fahrlässigkeit schwere Verletzungen zugezogen. Dieselbe begab sich nach der Arbeitszeit in einen anderen Fabrikraum und versuchte, sich in einem daselbst von einer Transmissionswelle frei und lose herunterhängenden Treibriemen zu schaukeln. Die betreffende Transmissionswelle befand sich jedoch noch in Bewegung. Die Körperlast des Mädchens spannte den Riemen an, so daß die Welle auf ihn einwirkte, er nach der Richtung an der Welle befestigten Riemenscheibe zu rutschte und an den Verbindungsschrauben derselben hängen blieb. Hierdurch hat nun der Treibriemen Halt gewonnen und sich darauf um die Welle geschlungen, so daß auch das Mädchen mehrmals um die Welle gezogen worden ist. Das Mädchen wurde ohnmächtig und schwerverletzt von der Welle herabgenommen und in ärztliche Behandlung gebracht.

Mit der f. Werkmeisterschule zu Chemnitz war bisher eine Abtheilung für Chemiker verbunden, welche sich die Aufgabe stellte, künftigen Färbern, Bleichern, Gerbern, Seifensiedern, Brauern, Zuckersiedern, Droguisten u. c. eine ihren Zielen entsprechende Vorbereitung zu gewähren. Da diese Abtheilung fast nur von Färbern und Zeugdruckern besucht wurde, so erschien es angemessen, den Lehrplan, welcher bisher die Behandlung der auf den verschiedensten Zweigen der Chemie basirenden Gewerbe in Aussicht nahm, ausschließlich den Bedürfnissen derjenigen anzupassen, welche sich der Färberei oder einem verwandten Berufe (Zeugdruck, Bleicherei) widmen wollen. An Stelle der chemischen Abtheilung der Werkmeisterschule soll sonach von Michaelis 1882 an eine Färberschule treten.

Der Fürstbischof Dr. Robert Herzog in Breslau hat für den Bau der katholischen Kirche zu Weißfen 500 Mark gegeben.

Die bereits 16 Mal bestrafte 34-jährige Giegarren-Arbeiterin Wilhelmine Hempel aus Freiberg war vor etwa 14 Tagen nach Abtzigung einer 5monatlichen Zuchthausstrafe entlassen worden. Dieses Frauenzimmer scheint sich genau zu kennen und auf ihren eigenen Lebenswandel kein Vertrauen zu haben, sie sehnte sich nach der sorgenlosen Ordnung im Zuchthause zurück. Deshalb beging sie einen Diebstahl, ließ sich verhaften und sagte vor Gericht in aller Ruhe: es habe sich bei ihr doch nur darum gehandelt, ob sie in die Correctionsanstalt zu Silbers-

dorf unter Gefäßstöße... Einftraten in... von... Plüß... Anza... Myl... geg... Wa... steh... dem... schaff... dert... fertig... besch... als... Vere... gen... ausb... gleich... den... und... natü... habe... Döb... Abh... einer... Qua... schei... von... Erich... mach... stan... fügen... Die... Füh... Blöc... kupp... men... Sch... ver... regio... bei... Urz... aus... Halb... gleit... über... wäh... Div... Ein... Geb... Sach... zum... Sei... entf... richt... Wu... orga... das... bem... selbst... d. f... Fäd... daß... dieje... ten... Bef... ding... gut... und... Geb... Als... und... aus... von... Zw... wer... No... befa... fchen... die... vert...

dorf oder ins Gefängniß kommen wollte, denn wo untergebracht wollte sie sein und da habe sie das Gefängniß vorgezogen und lediglich deswegen gestohlen!

Der Stadtrath zu Plauen i. B. wird der Einführung der Plüschweberei im Vogtlande näher treten und sich deshalb mit einigen Webermeistern in Verbindung setzen. Angeregt wurde die Frage von der königl. Kreishauptmannschaft. Ein größerer Plüschfabrikant in Baiern gedenkt im Vogtland eine Anzahl Plüschstühle zu beschäftigen.

Bei dem letzten Gewitter ist in dem oberhalb Mylau gelegenen Mühlwald eine Wasserhose niedergegangen. Infolge der anstürmenden enormen Wassermassen war man genöthigt, die Fabriken stehen zu lassen und alle Kräfte aufzubieten, um dem Verderben drohenden Element Abfluß zu verschaffen. Steinerne Deckplatten von mehreren hundert Pfund wurden aus ihren Lagern gerissen und fortgeführt und Felder, Straßen und Wege arg beschädigt.

Ein Cigarrenarbeiter namens F. hatte kürzlich, als er vor dem Standesamte in Lindenau seine Verehelichung vollzogen hatte, die Frechheit, zu fragen, ob man sich nicht halbjährliche Kündigung ausbedingen könnte. Wegen dieser Aeußerung, in der gleichzeitig eine Verhöhnung der Frau des Betreffenden, der feierlichen Handlung der Eheschließung und des Standesbeamten liegt, wird sich der Herr natürlich an geeigneter Stelle zu verantworten haben.

In der Nähe von Leipzig, in dem Dorfe Döbitz bei Taucha, befindet sich ein mächtiger in Abbau gesetzter Steinbruch. Derselbe weist auf einer durch den Betrieb blosgelegten Kuppe von Quarzporphyr Gletscherspuren von sehr schöner Erscheinung auf. Sie bestehen in Gletscherschliffen von spiegelnder Glätte und röhren, wie alle Gletscher-Erscheinungen der norddeutschen Ebene, von einer mächtigen Inlandseisdecke her, die einst von dem skandinavischen Gebirge herabkam, bis zu den britischen Inseln im Westen, dem Innern Rußlands im Osten sich erstreckte und Norddeutschland bis an den Fuß des mitteldeutschen Berglandes erfüllte. Die Blöcke tragen, die Wirkung der über die Porphyrokuppe dahingeglittenen Gletschermasse deutlich documentirend, Politur, Schrammen und Krühen, die Schliffflächen sind mit Furchen und Schrammen versehen, eine in allen alten und neuen Gletscherregionen zu beobachtende Erscheinung. Der Boden bei Taucha ist aus Diluvialgebilden gletscherhaften Ursprungs aufgebaut, ein Product jener mächtigen, ausgedehnten, von den Gebirgen der skandinavischen Halbinsel während der Eiszeit ausgegangenen Vergletscherung.

Der Färbereibesitzer Hirsch in Gera, welcher über 500 Mark terminliche Steuer bezahlt, erhält während des im nächsten Monat stattfindenden Divisionsmanövers nicht weniger als 268 Mann Einquartierung.

Vermischtes.

Nerven als Nähmaterial. Das Neueste auf dem Gebiete der Operationstechnik ist, wie ein englisches Fachblatt berichtet, die Verwendung von Nerven zum Vernähen von Wunden. Früher wurde dazu Seide oder Silberdraht verwendet, deren Wiederentfernung aus der geheilten Wunde aber oft Schwierigkeiten machte. Seit Einführung der antiseptischen Wundbehandlungsmethode kann man auf ein aus organischen Substanzen bestehendes Nähmaterial, das, nachdem es die Vereinigung der Wundränder bewirkt, während des Heilungsprozesses in der Wunde selbst einheilen konnte: Man erfand das sog. Katgut, d. s. Thierdärme, die besonders präparirt und zu Fäden zusammengebrocht sind. Und es ist Thatsache, daß ein großer Theil der Menschheit, nämlich alle diejenigen, die sich einer Operation unterwerfen mußten, auf diesem Wege in ihrem Körper thierische Bestandtheile dauernd aufgenommen haben, allerdings ohne jeden Schaden. — Doch auch das Katgut scheint nicht das Ideal eines Nähfadens zu sein, und so kamen denn englische Chirurgen auf den Gedanken, thierische Nerven dazu zu verwenden. Als Material wurde der Nervus ischiadicus des Kalbes benutzt, und soll sich durch größere Festigkeit und Glätte vor dem bisher gebräuchlichen Katgut auszeichnen. — Und da sprechen nervöse Leute noch von „arten“ Nerven.

Drei Schwestern, die am selben Tage der Welt Zwillinge schenken, sind sicherlich des Erwähnens werth. Auf dem britischen Dampfer „Assyrian Monarch“, der am 25. Juli in Newyork landete, befanden sich unter den damit angekommenen russischen Juden drei verheirathete Frauen, Schwestern, die mit ihren Ehemännern Dessa im Frühjahr verlassen hatten: Ruth Jacobowsky, Lina Jstok und

Miriam Lawinski. Alle Drei hatten vor jetzt fünfzehn Monaten am nämlichen Tage geheirathet, und alle drei Männer sind Schneider von Profession. Am Morgen des 16. Juli schenkte Lina Jstok ihrem Gatten zwei Töchter. Ihre beiden Schwestern waren, wie man sich denken kann, der jungen Mama zur Seite, bis auch sie des Beistandes bedurften. Am Nachmittag kündigte der Schiffsarzt an, daß Ruth Jacobowsky die russische Colonie um zwei gesunde Knaben vermehrt habe, und abends um 9 Uhr folgte die dritte der Schwestern, Mirjam Lawinski, dem guten Beispiele. Hier waren es zwei kleine Russinnen, die das Licht der Welt an Bord des „Assyrian Monarch“ erblickten.

Die Jungfrau von Dourdan. Aus Paris wird gemeldet: Die feinerzeit mit dem Tugendpreise gekrönte Rosenjungfrau von Dourdan, welche, wie damals gemeldet, in einem die Preiskrönung nicht gerade rechtfertigenden Zustande sich beim Maire einfand, um ihre Tugendprämie von 1000 Francs in Empfang zu nehmen, hatte gegen ihre Gemeinde eine Klage angestrengt. Es war ihr nämlich die Prämie verweigert worden, da die Umstände, nach Ansicht des Maires, mittlerweile andere geworden waren, als jene, in welchen eine Rosenjungfrau sich von Rechts wegen befinden sollte. Der Prozeß ist nun zu Ungunsten der Klägerin entschieden worden, und zwar auf Grund eines Paragraphe der Stiftungsurkunde. In diesem heißt es ausdrücklich, daß die preisgekürnte Jungfrau des Preises verlustig gehe, sobald sie vor ihrer legitimen Verehelichung sich eines Fehltrittes schuldig mache. Da dieser Fall an der Dame aus Dourdan eingetreten, so sei die Gemeinde zur Ausfolgung der Prämie nicht verpflichtet. So haben denn auch die Rosen-Urkunden ihre Dornen!

Die gute Mutter. Wie rührend spricht sich im Sprichwort bei allen Völkern die hohe Werthschätzung der guten Mutter aus: Es giebt keine solche „Mutter, sagt der Spanier, wie die, welche ihr Kind getragen hat. — Einer Mutter Liebe ist die beste von allen, heißt es Hindostanisch. — Der Bergamaske sagt: Mutter mein, immer mein, — möge reich oder arm ich sein, und der Venetianer: Mutter, Mutter! Wer sie hat ruft sie, — wer sie nicht hat, vermißt sie. — Der Deutsche hat über den Werth der Mutter die köstlichsten Sprichwortperlen: Muttertreu wird täglich neu. Ist die Mutter noch so arm, giebt sie doch dem Kinde warm. — Wer der Mutter nicht folgen will, wird endlich dem Mittel folgen. — Besser einen reichen Vater verlieren, als eine arme Mutter. — Was der Mutter in's Herz geht, geht dem Vater nur an's Knie. — Der Russe sagt sehr poetisch: Das Gebet der Mutter holt vom Meeresgrunde herauf. — Der Czeche und Letze sagt: Mutterhand ist weich, auch wenn sie schlägt. — Was die Mütter leiden müssen, drücken die Italiener mit den Worten aus: Mutter will sagen: Märtyrerin. — Ohne Mutter sind die Kinder verloren, wie die Bienen ohne Weisel, spricht der Russe. — Wenn die Mutter stirbt, löst die Familie sich, sagt der Indier. — Ist die Mutter todt, ist der Vater blind, — der Italiener. — Drum, ihr Mütter, reich oder arm, könnt ihr stolz sein auf den Schmuck dieses Namens, wenn ihr ihn rechtfertigt durch die That.

Allerlei. Auf den rheinischen Stahlwerken in Meiderich hat sich in der Nacht zum Freitag ein beklagenswerthes Unglück zugetragen. Der Converter, der mit etwa 6000 Kilo flüssigen Stahles angefüllt war, gerieth aus der horizontalen Lage heraus, senkte sich ein wenig und ergoß die Hälfte seines Inhaltes in den Raum, in welchem eine Anzahl von Arbeitern beschäftigt war. Dreizehn von ihnen wurden von der glühenden Masse erreicht und erlitten Verletzungen, von denen einige leider lebensgefährlich sind. Die Schwerverwundeten, sechs an der Zahl, wurden in das Krankenhaus nach Laar geschafft, die übrigen in Privatpflege. Einer ist schon seinen Wunden erlegen. — In Christer, Kreis Schleusingen, wächst ein Riesenmädchen heran. Dasselbe, am 8. Juli 1876 geboren, also jetzt 6 Jahre alt, mißt von Kopf bis zu Fuß 1,20 Meter, sein Brustumfang beträgt 86 Centimeter und sein Körpergewicht 86 Pfd. — Das deutsche Sängerefest in Hamburg hat ein recht günstiges finanzielles Ergebnis geliefert, so daß ein Deficit nicht zu besorgen ist. So waren auf Platzbillets nach Maßgabe früherer Sängerefeste höchstens 12,000 Mk. Einnahme gerechnet, während bei dem schönen Wetter allein für diese Billets (ohne Entreebillets für die Sängerkasse) 46,000 Mk. eingenommen wurden. — Ueber ein Curiosum berichtet die „Rh.-Westf. Post“ aus Barmen: Eine hiesige Firma erhielt dieser Tage aus Straßburg folgenden Brief: „In der Concursache von N. N. hier findet eine nachträgliche Vertheilung statt und gelangen 0,17 pCt. zur Auszahlung. Auf Ihre anerkannte Forderung

von 64 Mk. 25 Pf. entfallen 10 Pf., die ich Ihnen in einer 10-Pf.-Postkarte übersende. Ich ersuche Sie jedoch ergebenst, mir durch Postkarte den Empfang der 10 Pf. bestätigen zu wollen. Der Concursverwalter.“ Die Firma hatte für den Empfang ihrer 10 Pf. den gleichen Betrag an Porto und 5 Pf. für die Empfangskarte auszugeben. — Aus Greven (Rheinprovinz) schreibt man, daß ein dastiger Einwohner aus zwei Scheffelsaat Gerste achtundvierzig Scheffel gedroschen hat. — Aus St. Petersburg wird gemeldet, daß in den der Krone gehörigen Goldfundstätten am Mjaß-Flusse (im Kreise Slatust, Gouvernement Ufa) eine 49 Pfund schwere Goldstufe aufgefunden wurde. Dieselbe überragt an Schwere noch eine große Goldstufe, die fast an derselben Stelle unter der Regierung Kaiser Alexander's I. aufgefunden wurde. — Ein komischer Handel, der nicht gerade zum Vortheil des Verkäufers endete, ereignete sich beim Viehmarkte am 17. August in Hof. Der Käufer wollte einen erkauften Ochsen fortführen und packte denselben am Horne, war aber nicht wenig erstaunt, als ihm dasselbe in der Hand blieb. Der Verkäufer hatte das Fehlen des einen Hornes zu vertuschen gesucht, indem er ein anderes künstlich am Stumpfe befestigte. „Leider“ wurde der Betrug so bald entdeckt! — In der Nacht vom 15. zum 16. ds. Mts. wurde in Reichenhall ein fremder Mann erstickt aufgefunden und ein mit Messerstichen schwer verwundetes Mädchen in's Krankenhaus gebracht. Der mutmaßliche Thäter, ein 18-19jähriger Dienstmann, sitzt hinter Schloß und Riegel. — Vor mehreren Tagen ereignete sich auf dem Bahnhofe in Buchloe ein schwerer Unglücksfall. Der in Rempten stationirte Locomotivführer Karl Kollmann hatte eben seine Maschine verlassen und wechselte einige Worte mit einem Bahnbeamten, als sich eine Rangiermaschine nahe, den Ersteren erfaßte und ihn derart zermalmte, daß der Tod sofort eintrat.

Neueste Nachrichten.

Wien, 21. August. Die englische Operation am Suezkanal wird als im Einklang mit den englischen Zusicherungen auf der Conferenz betrachtet. Von einer durch das „Memorial diplomatique“ signalisirten speziellen künftigen Wiener Conferenz betreffend den Suezkanal ist hier nichts bekannt. — Der Schritt des deutschen Vertreters bei der Pforte gegen antichristliche Kundgebungen in der Türkei ist kein vereinzelter, sondern gemeinsam mit allen Mächten geschehen.

Paris, 21. August. Die englische Besetzung des Suezkanals macht hier einen schlechten Eindruck, doch ist trotzdem nicht anzunehmen, daß Frankreich seine „Politik der Enthaltung“ aufgeben wird. Die Gambetta'schen Blätter geben zu, daß das englische Vorgehen die französischen Interessen schädige, und führen zum ersten Male eine für England unfreundliche Sprache.

London, 21. August. Wieder wurde ein gräßlicher Agrarmord in Irland nahe Killarney verübt. Die Mörder bezüchten ihre erst durch Schüsse schwer verwundeten Opfer mit Hundenzu Tode.

Schöffengerichtssitzung beim königlichen Amtsgericht Waldenburg am 25. August 1882.

Vorm. 9 Uhr in Straß. gegen Josef Srodecki, Schlosser in Waldenburg, wegen Uebertretung gegen § 15 Abs. 7 der Controlordnung für das deutsche Reich.

Standesamts-Nachrichten von Waldenburg.

Geboren: 5. Juli d. Decorationsmaler Ernst Emil Hille hier S. — 11. d. Gasthofsbes. Johann Friedrich Ernst Müller hier T. — 12. d. Fleischer Gustav Moritz Jäh hier S. todtgeb. — 14. e. unehel. S. hier. — 15. d. Fabrikarbeiter Otto Friedrich Jesch hier T. — 17. d. Handarbeiter Carl Moritz Müller in Eichlaide S. — 21. d. Handarbeiter Johann Gottlieb Neuhaus in Eichlaide T. — 22. d. Gutmachermstr. Johann Carl Ferdinand Steuer hier S. — e. unehel. S. hier. — 23. d. Lohnkellner und Handelsmann Hermann Otto Zimmermann hier T. — 24. d. Handelsmann Wilhelm Robert Otto hier T. — 27. e. unehel. T. hier. — 30. d. Schneider Friedrich Wilhelm Stein hier S. — 1. August d. Buchbinder Carl Lothar Benno Gärtner hier S. — 5. d. Weber Carl Hermann Engel in Altwaldenburg S. — 7. d. Amtsgerichtsdieners Friedrich Emil Landgraf in Altwaldenburg S. — D. Schleifer und Siebmacher Carl Friedrich Poling hier T.

Verehelicht: 31. Juli Seminaroberlehrer Carl Heinrich Schreyer hier mit Anna Elisabeth Katharina Kauffmann hier. — 5. Aug. Müller Carl Ernst Pech hier mit Ida Linke hier.

Gestorben: 15. Juli d. Webermeister Valentin Taubert hier S., 2 M. 26 T. — 17. d. Handarbeiter Gottlieb Ernst Pitz hier T., 1 M. 10 T. — D. Handarbeiter Heinrich Gustav Zeißig in Altwaldenburg T., 6 M. 6 T. — 19. d. Zimmermann Ernst Emil Fleck hier T., 8 J. 7 M. 20 T. — 20. d. Weber Carl Ferdinand Weitz hier S., 29 T. — 22. d. Handarbeiter Carl Robert Schauer hier T., 4 J. 7

M. 28 Z. — 23. d. Handarbeiter Johann Mähleisen hier Ehefrau, 32 J. 9 M. 14 Z. — 26. d. Rathsexpedienten Friedrich Wilhelm Richter in Altwaldburg S., 3 M. 29 Z. — E. unehel. S. hier, 4 M. 25 Z. — 30. Fleischermeister Friedrich August Dieck hier, 63 J. 11 M. 25 Z. — 31. d. kaiserl. Postmeister Paul Gerhard Heinrich hier Z., 2 J. 5 M. 14 Z. — 1. Aug. d. Gutmachermeister Carl Ferdinand Steuer hier Z., 1 J. 5 M. 17 Z. — 2. d. Weber Carl Hermann Schemisch hier S., 4 J. 4 M. 24 Z. — 3. d. Chauffeurwärter und Gartengutsbesitzer Christian Friedrich Rehr in Altwaldburg Z., 7 J. 11 M. 8 Z. — 4. Aug. Rathswachtmeister Carl Friedrich Koch hier, 54 J. 3 M. 25 Z. — 8. d. Amtsgerichtsrendanten Hermann Däwin Böschner hier S., 1 M. 5 Z. — 11. Amalie Wilhelmine verw. Rein in Altwaldburg, 69 J. 8 M. — 15. d. Böttcher Clemens Rebel hier Ehefrau, 25 J. 16 Z.

Markt-Preise von Waldenburg

am 22. August 1882.

85 Kilogramm Weizen 18 Mk. 50 Pf. bis 20 Mk. — Pf. 80 Kilogramm Korn 11 Mk. 50 Pf. bis 14 Mk. — Pf. 70 Kilogramm Gerste 11 Mk. — Pf. bis 12 Mk. — Pf. 50 Kilogramm Hafer 8 Mk. — Pf. bis 8 Mk. 25 Pf. 1/4 Kilogramm Butter 60 Pf. bis 63 Pf. 4 Stück Eier 20 Pf. bis 22 Pf. 1/2 Kilogramm Rindfleisch 55 Pf. bis 60 Pf. 1/2 Kilogramm Schweinefleisch 70 Pf. bis — Pf. 1/2 Kilogramm Schafschaf 60 Pf. bis — Pf. 1/2 Kilogramm Kalbfleisch — Pf. bis — Pf.

Ankunft der Bahnzüge in Waldenburg.

Aus der Richtung **Glauchau**: Vorm. 8. 21, Nachm. 12. 12 und 3. 30, Abends 6. 32 und 9. 46.

Aus der Richtung **Burzen**: früh 6. 28 (von Penig ab), Vorm. 10. 56, Nachm. 2. 15 und 5. 22 (von Großbothen ab), Abends 8. 40.

Abfahrt der Bahnzüge von Waldenburg.

In der Richtung **Glauchau**: früh 6. 33, Vorm. 10. 57, Nachm. 2. 25 und 5. 26, Abends 8. 44.
In der Richtung **Burzen**: Vorm. 8. 22, Nachm. 12. 12 (nur bis Großbothen) und 3. 35, Abends 6. 34 und 9. 47 (nur bis Penig).

Ortskalender von Waldenburg.

Kirchl. Museum: Geöffnet Wochentags von Vorm. 8—12 Uhr, Nachm. 1—6 Uhr. Sonn- und Feiertags von Vorm. 11—7 Abends.
Kirchl. Sparkasse: Geöffnet Dienstags und Sonnabends von Vorm. 8—11 und Nachm. von 2—5 Uhr.
Feuersignale: Bei 3 Schlägen Feuer in der Stadt, bei 2 Schlägen in Altwaldburg und Eichlaide, bei 1 Schlag in Altwaldburg.
Königl. Feueramt: Obergasse 41. Expeditionsstunden von Vorm. 8 bis 12 und Nachm. von 2 bis 5 Uhr.
Personenfahrpost nach den von hier abgehenden Zügen: Zu den Zügen nach Penig Vorm. 7. 41, Nachm. 35 und 6. 5. Zu den Zügen nach Glauchau Vorm. 10. 23, Nachm. 1. 54 und Abends 8. 16.
Post- und Telegraphen-Amt: Geöffnet Wochentags: von Vorm. 7—12 Uhr, Nachm. 2—7 Uhr. Sonn- u. Feiertags von Vorm. 7—9 und 11—12 Uhr, Nachmittags 5—7 Uhr.
Standesamt: Expeditionsstunden Wochentags von Vormittags 8—12 Uhr, Nachmittags von 2—6 Uhr. Sonntags geschlossen. Für Eheschließungen nur Mittwochs und Sonnabends Vormittags geöffnet.

Forschungsverein, hinter der Kirche Nr. 243, parterre: Geöffnet von Vormittags 9—12 Uhr und von Nachmittags 2—5 Uhr. Sonntags geschlossen.

Die von der französischen Regierung eingesetzte „Commission superieure du Phylloxera“ gibt in ihrem letzten Berichte eine wahrhaft erschreckende Darstellung der Verwüstungen, welche die Reblaus in den Weinbergen der „Garente“, dem Produktionslande des Cognac, angerichtet hat. Fast die Hälfte des früheren Bestandes ist vernichtet. Wenn trotzdem eine noch eben so große Ausfuhr von Cognac wie früher besteht, so läßt sich dies nur dahin erklären, daß ein großer Theil der ausgeführten Waare mit Hilfe fremden Sprits fabricirt ist. Und in der That ist die Einfuhr deutschen Sprits nach Frankreich ungemein gestiegen, abgesehen davon, daß in Frankreich selbst eine große Anzahl von Spiritfabriken in den letzten Jahren entstanden sind. Es wäre thöricht, zu glauben, daß aller Cognac, der aus Frankreich kommt, Naturproduct sei. Vielmehr gelangt oft deutscher Spirit in Cognac vermisch in seine Heimath zurück, nach dem dafür die Hin- und Rückfracht, sowie der deutsche Eingangszoll von Mk. 48 für 100 Kilo bezahlt ist. Dieser Thatsache gegenüber muß es mit Freude begrüßt werden, daß die Cognacfabrikation in Deutschland auf einer gewissen Höhe steht, und sich immer mehr vervollkommen. So lesen wir in der von dem Vorstande der deutschen Spiritausstellung herausgegebenen Zeitung, daß der von der Export Compagnie für deutschen Cognac in Köln a. Rhein fabricirte Cognac nach wissenschaftlichen Urtheilen ein gutem französischen Cognac gleichstehendes Product sei. Es ist erfreulich, daß Deutschland sich auch auf diesem Gebiete zum Theil von unsern Nachbarn jenseits des Rheines emancipiren kann.

Anzeigen.

Cognac Deutsches Product der
Export-Comp. für Deutschen
Cognac, Köln a. Rh., garantiert
frei von jeder künstl. Essenz, rein-
schmeckend und von feinem Aroma,
ist ganz bedeutend billiger als
französ. Erzeugniß gleicher Qualit.
Probekisten enth. 1/2 Fl. v. 4 Qual. steh.
geg. Eins. v. M. 5,50 franco zu Diensten.

Fertige Hemden
für Männer,
Stück 100, 180 und 200 Pfennige,
fertige Hemden
für Frauen,
Stück 150 und 200 Pfennige,
empfiehlt **Clemens Hammer.**

Reizende Neuheiten
in
Schürzen aller Art
findet man stets in großer Auswahl zu
wirklich billigen Preisen bei
Clemens Hammer.

Ein gutgehaltenes **Pianoforte** von
Mahagoni steht wegen Mangel an Platz
billig zu verkaufen.
Königsplatz Nr. 144.

Trunksucht sogar im
höchsten
Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne
Vormissen, unter Garantie der Erfinder
d. M. und Spezialist für Trunksuchts-
leidende **Ch. Konechky**, Berlin, Inva-
lidenstr. 141. Alteste, deren Nichtigkeit
von königlichen Amtsgerichten und
Schulzen-Aemtern bestätigt, gratis.
Nachahmer beachte man nicht, da solche
nur Schwindel treiben.

Tüchtige **Agenten**, auch **Colpor-
teure**, in Stadt und Land für ein
neues Unternehmen gesucht. **Rabatt**
60%. Offerten u. Z. G. 372 an
Haafenstein & Vogler, Leipzig,
erbeten.

Eingerichtete **Maschinennäherin-
nen** erhalten dauernde und lohnende
Beschäftigung und überlasse denselben
auf Wunsch die **Nähmaschine** zum
billigsten Preis unter den leichtesten
Zahlungsbedingungen.
Julius Graefer.

Neue marin. Heringe,
russ. Sardinien
in Fäßchen und einzelnen Stück billigt
bei **Theod. Herziger,**
Johannisstraße.

Von heute ab halte **Commissionslager** vom Hause
J. F. Brems & Co. in Leipzig,
und bin beauftragt, sämtliche
Weine
der Herren zu Original-Preisen abzugeben.
Theodor Eisert, Glauchau,
Obergasse 9.

Zeitungs-Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Katharinenstr. 3. Leipzig. Katharinenstr. 3.
Filialen in: Berlin, Breslau, Chemnitz i. S., Cöln a. R., Dres-
den, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Hannover, Lon-
don, Magdeburg, München, Nürnberg, Paris, Prag, Strass-
burg i. E., Stuttgart, Wien, Zürich.
Annahme und täglich directe Beförderung von Annoncen aller
Art an alle existirende Zeitungen, Kreis-, Wochen- und Amts-
blätter, Fachzeitschriften etc. Deutschlands und des Auslandes zu
Original-Tarifpreisen ohne Porto- und Spesenrechnung. Aus-
kunft und Rath in allen Insertionsangelegenheiten auf Grund lang-
jähriger Erfahrungen. Zweckentsprechende Abfassung von An-
noncen. Rabatt bei grösseren Ordres. Belege über jede Insertion.
Zeitungskatalog (Insertionstarif) gratis und franco.
Agenten an allen bedeutenden Plätzen.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.
Subskription in jeder Buchhandlung auf **Neumanns** soeben
erscheinendes
Geographisches Lexikon des Deutschen Reichs
mit **Ravensteins**
Spezialatlas von Deutschland,
in 40 wöchentlichen Lieferungen zu 50 Pf.
Auf 1500 Octavseiten in 40,000 Artikeln alle auf Deutschland
bezüglichen topographischen Namen, sämtliche Staaten und deren
Verwaltungsbezirke, alle irgendwie erwähnenswerten Ortschaften; die
„Einwohnerzahl“, auf den definitiven Ergebnissen der letzten Volks-
zählung und auf offiziellem Material beruhend, die Erhebungen über
die „Religionsverhältnisse“, Angaben über die „Verkehrsanstalten“, die
„Berichtsorganisation“, „Industrie, Handel und Gewerbe“, „historische
Notizen“ sowohl bei Ländern als bei einzelnen Orten sind mit pein-
licher Gewissenhaftigkeit hinzugesügt und ergänzen das Werk zum voll-
ständigsten geographisch-statistischen Nachschlagebuch für den Verkehrs-
beamten, Kaufmann, Politiker sowie jeden, den die Kenntnis des
eigenen Landes interessiert.
Das Werk ist reichlich illustriert mit Städteplänen, statistischen
Karten und mehreren Hundert Abbildungen deutscher Staaten- und
Städtewappen und begleitet von dem berühmten Ravensteinschen Karten-
werk, dem vollkommensten seiner Art (Maßstab 1:850,000). Das-
selbe ist auf dem neuesten Stand und in genauem Anschluß an das
Buch bearbeitet.

P. V. W.
Mittwoch, den 23. August, nach-
mittags 1/26 Uhr **Sitzung**. In der
Bürgerschule: Unterredung mit einer
Oberklasse über „die Hochzeit zu Kana.“
(Herr Seminarhilfslehrer **Müller**).
— Literaturbericht. **D. B.**

Musikverein.
Heute **Mittwoch**
Uebung im Rathskellerjaale.
Der Vorstand.

Grüne Brille mit Futteral ist heute
Vormittag auf hiesigem Marktplat **ver-**
loren worden. Gegen Belohnung in
der Exped. dieses Blattes abzugeben.

Dem Interesse der geehr-
ten Leser empfohlen.
Die neuen und restaurirten
Gärten des
Krystall-Palastes
zu Leipzig sind eröffnet.
Im Krystall-Palast-Theater: Ab-
endlich Vorstellungen auf dem Ge-
biete des Lustspiels, der Posse, Oper-
rette und des Ballets.
In den Krystall-Palast-Gärten
(electricch beleuchtet): **Abendlich**
große Concerte. (Entree 50 Pfg.)
Kasseneröffnung 7 Uhr. (Tagesentree
25 Pfg.) Anfang 8 Uhr.

Sprechstunden
für **Nasen- und Halskrankheiten**
täglich von 7—9 und 2—3. Dr. med.
Sofmann, Zwickau, Schloßgraben
weg Nr. 57, nahe dem Badegarten.

Familiennachrichten.
Geboren: Hrn. Lehrer **Krehschmar** in
Hellenborn e. R.
Verlobt: Postsekretär **Ferdinand Heme-**
ming mit **Helene Nagler** in Zwickau. —
Kaufmann Otto Strauß in Freiberg i. S.
mit **Anna Saubold** in Chemnitz. — **Referen-**
dar Dr. Hans Spieß mit **Therese Blochmann**
in Pirna. — **Apotheker Hans Nerhard** mit
Anna Weisse in Göttau. — **Referendar Adolf**
Beckert in Zittau mit **Anna Vollprecht** in
Reichenau.
Vermählt: Dr. med. **Alfred Fritzel** in
Siebenlehn mit **Bertha Florenz** in Leipzig.
— **Postverwalter Hermann Baumann** mit
Helene Landrock in Oberflema.
Gestorben: Hr. **Friedrich Robert Weller**
lein aus Leipzig in Lauchstädt. — **Frau**
Helene Wiesbach geb. **Hasper** in Chemnitz.
— Hr. **Bahnhofrestaureur Carl August**
Sack in Gößnitz.

Verlag von **G. F. Kühner,**
verantwortlich für Redaktion, Verlag und Druck
G. Kühner in Waldenburg.